



Freitag, am 2. Mai 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hill.]

Vermählungsgedicht *).

Am 8. Jänner 1828.

Kaufcht, gold'ne Saiten, tönct, frohe Lieder!
Der Freunde Jubel ströme laut und heiß!
Blickt vom Olymp, ihr Götter, freudig nieder,
Und reichet den Beglückten hier den Preis!
Solch edlen Bund, ihr schaut nicht bald ihn wieder,
Denn selten in der Erdensohne Kreis
Blüht Liebe so, wie heute wir sie krönen,
Ein ächtes Kind des Wahren, Guten, Schönen.

*) Philipp Mayer, Doctor der Rechte, als Lehrer im Hause Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl höchst ehrenvoll angestellt, nach jahrelangen Aufopferungen und Bemühungen und durch ein an das Romanhafte gränzendes Zusammentreffen der Umstände kaum an das Ziel seiner schönsten Wünsche gelangt, erlag drei Monate, nachdem die Hand eines liebenswürdigen Mädchens ihn mit einer der achtungswerthesten Familien Wien's enge verbunden, einem heftigen Nervenfieber. Ausgezeichnet an Geist und Herz, in gründlicher Kenntniß wie in Sittlichkeit des Lebenswandels musterhaft, wirkte er durch Lehre und Beispiel auf seine erlauchten Zöglinge, durch unermüdete, edelste Thätigkeit für seine Angehörigen, durch Abfassung eines Handbuchs der deutschen Dichtarten, einer Abhandlung über das Patronatrecht und einiger in Zeitschriften abgedruckter Aufsätze (worunter auch einer in dem Houwald'schen Waisensfreund) für Kunst und Wissenschaft. Im dreißigsten Jahre seines Alters und in der Blüthe seines Glücks raffte der Tod ihn dahin. Sein Verlust ist ein unersehlicher für den erhabenen Fürsten, dem er diente, für eine neunzehnjährige, des besten Mannes würdige Gattin, für seine liebende Mutter und die seiner Obsorge anvertrauten Geschwister, für die Jugendfreunde, welche mit wärmster Innigkeit an dem Tugendhaftesten und Liebevollsten der Menschen hingen.

Hier hat ein Herz zum Herzen sich gefunden,
Ein Geist zum Geiste, wie die Hand zur Hand;
Hier wurde Kraft dem Kräftigen verbunden
Und Zartem Zartes durch ein heilig Band.
Was Dichter träumen in verweg'nen Stunden,
Was Phantasie erblickt im Märchenland,
Es tritt vor uns begeisternd in das Leben,
Daß wir uns d'ran erfreuen und erheben.

Drum rufet nicht herbei mit eitlen Worten
Der Glückesgöttin segenreiche Macht.
Sie trat hervor aus ihren gold'nen Pforten,
In Anmuth strahlend und in Himmelspracht;
Und ihrer Geister freundliche Cohorten
Umschweben uns, und jedes Antlitz lacht;
Und unverwelkbar holder Blüthen Hülle
Deckt magisch zart geweihter Liebe Fülle.

Nachruf.

Am 7. April 1828.

Zertrümmert sind die Harfen, ausgegangen
Sind alle Lichter, Morgen dämmert fahl;
Tod und Verwesung mit den blut'gen Schlangen
Auf ihren Häuptern schreiten durch den Saal.
Ein hämisch Grinsen furchet ihre Wangen:
„Hier walte nur der Jammer und die Qual!“
So herrschen dumpf und gräßlich ihre Worte.
Aufspringt des Grabes nachbedeckte Pforte,

Seht hin! die holden Blüthen all' erblaffen,
Zerrissen ist das kaum geschlung'ne Band;
Es muß das Herz vom treuen Herzen lassen,
Der Geist vom Geiste, von der Hand die Hand.
Mag sie ihn auch mit Liebeskraft umfassen,
Doch muß er fort in das verhüllte Land;
Und mag ihr Herz auch brechen bei dem Scheiden,
„Es sey! auf Erden siege nur das Leiden!“

O unerforschlich Dunkel der Geschehe,
Laß schauen uns, warum es mußte seyn?